Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 53. Hirschberg, Mittwoch den 3. Juli. 1850.

Seiner Königlichen Hoheit dem

Prinzen Wilhelm von Preussen

am 3ten Juli 1850.

Den Kranz der Freude will Verehrung winden
Und reichen Dir in Lieb' ihn dar!
Der Herzen Treue konnte nicht entschwinden
Wo sie erglühte rein und wahr!

Dein Wiegenfest erglänzt zu neuer Weihe
Im Thal, wo Segensgruss erschallt!
Nie wankte für uns Deine edle Treue,
Der Dank der Armuth wiederhallt.

Er steigt empor und dort aus Himmels-Sphären
Ertönt verklärter Edlen Gruss!
Wohl rinnen noch um Sie der Liebe Zähren
Erinnernd an den Scheide-Kuss!

O theurer Fürst! der hohen Vorsicht Walten
Umgebe Dich auch fernerhin!
Wo Lieb' und Treue innig sich entfalten
Da weilst Du gern mit edlem Sinn!

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 26. Juni. Die in der letzten Sitzung des Fürstenkollegiums zur Anzeige und Vorlage gekommene Erwiederung des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den hannoverschen Gesandten auf die von der hannoverischen Regierung an die Regierungen von Oldenburg und der Hansestädte gerichtete Note vom 7. Juni beweist die Verwechselung des faktischen und rechtlichen Standpunkts seitens der hannoverischen Regierung und legt entschiedene Verwahrung ein gegen jede Folgerung, welche aus den bisher befolgten versöhnlichen Schritten der preußischen Regierung gegen den unverrückbaren Standpunkt des Rechts gezogen worden. Im übrigen hat die preußische Regierung die eigentliche Beantwortung der hannoverischen Note den Regierungen überlassen, an welche sie gerichtet ist; sie zweifelt indeß nicht, daß diese Beantwortung ein neues Zeugniß dafür ablegen werde, wie das eigene Interesse dieser Länder mit den gemeinsamen Bestrebungen für das Wohl und die Einigung des Gesammt-Vaterlandes und der Treue gegen übernommene Verpflichtungen Hand in Hand geht. Der Inhalt der (im Staatsanzeiger ausführlich mitgetheilten) Antwort der oldenburgischen Regierung bestätigt diese Voraussetzung der preußischen Regierung durchaus.

Berlin, den 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums wurden die in Gemäßheit früheren Beschlusses zur Erwägung des Bundesgerichts in Erfurt vorgenommenen Ernennungen angezeigt.

Berlin, den 26. Juni. Der preußische Gesandte in London, Ritter Bunsen, hat in Folge des ärgerlichen Vorfalls mit Lord Brougham an den Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten Lord Palmerston ein Schreiben gerichtet, worin er ihm den Hergang ausführlich mittheilt und ihn ersucht, ihn in den Stand zu setzen, sowohl seine Handlungsweise vor seiner Regierung, vor seinen Kollegen und vor dem Publikum zu rechtfertigen, als auch um die ihm schuldige Genugthuung zu erlangen. Darauf hat Lord Palmerston in einem Antwortschreiben erklärt, daß die englische Regierung den Vorfall tief bedauert und es außerordentlich beklagt, daß ein Mißverstehen des Reglements für das Haus der Lords solche unangenehme Folgen gehabt habe; es werde eine Kommission niedergesetzt werden, welche die beste Art der im Hause der Lords zu treffenden Einrichtungen für die Aufnahme der Mitglieder des diplomatischen Korps in Berathung nehmen werde.

Berlin, den 26. Juni. Nach den definitiven Anordnungen über die Verlegung badischer Truppen nach Preußen kommt zunächst ein badisches Infanteriebataillon nach Perleberg und Lenzen, ein zweites nach Pritzwalk und Kyritz, das zweite Reiterregiment nach Königsberg in der Neumark und Arnswalde, das dritte Reiterregiment nach Kottbus und Wriezen an der Oder und vier Fußbatterien nach Prenzlow. Sämmtliche Truppen kommen unter das Generalkommando des dritten Armeekorps.

Berlin, den 28. Juni. Nachdem durch die allmälige Bekanntmachung der Blätter in den verschiedenen Provinzen des Staates, welchen in Folge der neuesten Preßverordnungen das Postdebit entzogen worden ist, das Publikum Gelegenheit gehabt hat zu staunen, durch welch eine Unzahl solcher Winkelblätter nicht bloß die Ehre der Presse selbst auf das schmählichste verletzt, sondern auch dem sogenannten „Volk" alle möglichen Sorten von Gift verabreicht worden ist, verdient es auch bemerkt zu werden, daß im Regierungsbezirk Bromberg gegen kein einziges Blatt die Entziehung des Postdebits für nöthig erachtet worden ist.

Berlin, den 29. Juni. Bekanntlich hatte in dem durch seinen eigenthümlichen Gang und die dabei vorgekommenen wunderlichen Justizverwickelungen merkwürdig gewordenen Hochverrathsprozesse des Grafen Reichenbach das Schwurgericht zu Breslau, nachdem der Angeklagte von den Geschwornen für schuldig erkannt worden war, sich dahin ausgesprochen, daß die Sache vor das Kreisgericht zu Oppeln zu verweisen sei. Auf die deshalb vom Oberstaatsanwalt eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal nun den Ausspruch gethan, daß das Urtheil des Schwurgerichts zu Breslau zu vernichten, der erhobene Einwand der Inkompetenz zu verwerfen, die Sache selbst aber anderweit an dasselbe Schwurgericht zu verweisen sei, und nach Anhörung des Staatsanwalts und des Vertheidigers nunmehr über das Verdikt der Geschwornen zu erkennen.

Brandenburg, den 27. Juni. Die Prozeßangelegenheit des Oberbürgermeisters Ziegler hat nun endlich ihr Ende erreicht. Obgleich der Angeklagte so wie seine drei Vertheidiger alle nur erdenkbaren Perhorrensenzgründe vorbrachten und Einwände machten gegen Mitglieder des Gerichtshofes sowohl wie gegen Geschworne, so fand sie doch der Gerichtshof nicht stichhaltig. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten für schuldig der Verbreitung von Druckschriften, namentlich in Betreff des Beschlusses der Nationalversammlung über die Steuerverweigerung vom 15. Nov. 1848, um durch vereinigte Volksgewalt die Zurücknahme der die Verlegung der preußischen Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg anordnenden königlichen Botschaft vom 8. Nov. 1848 von der Obrigkeit zu erzwingen, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu viermonatlicher Gefängnißstrafe, zum Verlust der Nationalkokarde, zur Entsetzung von seinem Amte, zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf ein Jahr und Tragung der Kosten.

Breslau, den 26. Juni. Die in verschiedenen Zeitungen übergegangene Nachricht von einem im Kreise Reichen-

bach ausgebrochenen Hungertyphus beschränkt sich nach amtlichen Angaben darauf, daß 24 Personen an einem leichten gefahrlosen Nervenfieber erkrankt sind, für welche alsbald angemessene Sorge getroffen worden ist. Die Krankheitsform gleicht ganz und gar nicht dem Hungertyphus, und es ist auch kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß sich aus ihr der Typhus entwickeln werde.

Breslau, den 26. Juni. Graf Reichenbach ist in London eingetroffen und soll dem Kreisgericht zu Oppeln die Erklärung haben zugehen lassen, daß er sich jederzeit dem dasigen Schwurgericht stellen werde.

Nach Privatnachrichten ist auch Dr. Elsner in London angelangt. — Die Ankunft des General-Musikdirektors Spohr zu Breslau ist durch eine Serenade nebst Fackelzug gefeiert worden.

Die Regierung zu Posen hat sich durch die zunehmende Ausbreitung der Rinderpest in Polen veranlaßt gesehen, die Einfuhr roher Wolle, als eines leichten Ansteckungsstoffes, über die diesseitige Grenze einstweilen zu untersagen.

Königsberg, den 24. Juni. Die hiesige freie Gemeinde feierte gestern auf einem drei Meilen von hier entfernten Gute unter dem Zurufe vieler Stadt- und Landbewohner ein sogenanntes Johannisfest, das in eine große Volksversammlung unter freiem Himmel ausartete, in welcher die aufreizendsten Reden geführt wurden. Den ersten Theil des Festes bildete eine quasi religiöse Andachtsübung, bei der eine Einsegnung von 24 Kindern, welche das freigemeindliche Glaubensbekenntniß hersagten und durch Handschlag in die Gemeinde aufgenommen wurden, stattfand. Der zweite Theil des Festes bestand in politischen und sozialen Debatten, in denen die Versammlung von verschiedenen Rednern aufgefordert wurde, nunmehr den passiven Widerstand fahren zu lassen, da derselbe nichts nütze, und der Regierung mit Muth und Energie entgegenzutreten. Solche Reden beweisen am besten und deutlichsten die eigentliche Tendenz der freien Gemeinden. Die Versammlung war durch Abgeordnete der Obrigkeit nicht überwacht, doch werden die Berufer, Leiter und Redner in der Versammlung der gerichtlichen Untersuchung nicht entgehen.

Der Rechtsanwalt und Notar Köhler in Marienwerder hatte die Eidesleistung auf die Verfassung verweigert und zugleich erklärt, sein Amt als Notar niederzulegen, nicht aber die Rechtsanwaltschaft aufzugeben. Es war deshalb bei dem Ehrenrathe der Rechtsanwälte und Notarien die Anklage eingebracht worden. Der Ehrenrath hatte die Angeklagten freigesprochen, weil die Eidesleistung nicht zu den Amtspflichten gehöre, sondern nur die Bedingung der Ausübung der Amtspflichten sei, die Eidesverweigerung also nichts strafbares enthalte. Darauf hat der Oberstaatsanwalt Berufung an das Tribunal eingelegt und dieses hat erkannt: Der Angeklagte ist unter Aufhebung der Entscheidung des Ehrenrathes wegen der in der Verweigerung des Eides auf die Verfassung liegenden Verletzung der Amtspflicht mit Entlassung von seinem Amte als Rechtsanwalt und Notar zu bestrafen.

Köln, den 25. Juni. Auf seiner Reise nach Aachen passirte der König Max von Bayern unsre Stadt und nahm den Dom und seine Schätze in Augenschein. Er hat dem Centraldombauverein die Zusage gegeben, die Wiederbelebung des bayerischen Dombauvereins veranlassen zu wollen.

Sigmaringen, den 19. Juni. Ihre Majestät die Königin hat dem hiesigen Landeshospital aus Ihrer Privatkasse eine jährliche Unterstützung von 300 Gulden gewährt, und in besonderer Anerkennung der sorgfältigen Pflege, welche die barmherzigen Schwestern den (größtentheils protestantischen) preußischen Soldaten widmen, angeordnet, daß für die Hauskapelle ein Altarbild, den Stifter des Ordens der barmherzigen Schwestern darstellend, angefertigt werde. Zugleich hat auch Ihre Majestät das Protektorat über das Hospital übernommen.

Herzogthum Dessau.

Dessau, den 25. Juni. Unsern abgeschwächten Demokraten macht die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention viele Sorge. Ehemalige Staatsgrößen und Kanzelmänner, welche Himmel und Erde demokratisiren möchten, wenn sie könnten, reisen im Lande umher, um Proteste dagegen zusammen zu bringen. Ihre Mühe ist bis jetzt aber vergebens gewesen, denn es ist, eine Petition mit 18 Unterschriften ausgenommen, noch nicht Ein Protest zu Stande gekommen. Die kleinen demokratischen Blätter fristen sich nur kümmerlich ihr Leben. Die in Köthen eingeschlafene „Verfassung" hatte zuletzt nur 35 Leser. Da die unser Land durchkreuzenden Eisenbahnen uns täglich die bedeutendsten Tagesblättrr des Nachbarstaats bringen, so kann unsre heimathliche Presse niemals von Bedeutung werden, und nur höchstens durch kleinstädtische demoralisirende Zuschauerlichkeiten den seit 1848 sich staatsgelehrt dünkenden Spießbürger anziehen, also nur Unheil stiften. Diese kleinen demokratischen Blätter sind meistens aus reinem Egoismus entstanden, sie bringen mit Dietrichen der Verleumdung in das Privatleben und vergiften das geistige Mark des Volks. Es ist die höchste Zeit, diesem Unfuge durch ein Unionsgesetz zu steuern.

Freistadt Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 24. Juni. Gestern hatten sich eine große Anzahl Demokraten aus unsrer Stadt und Umgegend versammelt. Um jedem etwaigen Excesse oder feindlichen Demonstration vorzubeugen, hatte man militärische Vorsichtsmaßregeln sehr umfassender Art angewandt. Abends wurden die Wachen verstärkt und Patrouillen durchzogen bis Tagesanbruch alle Straßen der Stadt. Man bemerkte, daß in den Bewegungen der Patrouillen ein System herrschte, welches alle Theile der Stadt einer gleichen Ueberwachung unterzog. Die Ruhe ist aber durch nichts gestört worden.

Frankfurt a. M., den 25. Juni. Gestern Nachmittag traf General v. Wrangel hier ein. Abends brachten ihm die Musikkorps, sowie das Sängerchor des 31. preuß. Infanterie-Regiments eine große Serenade. Heut Morgen war Musterung. Der General war mit der Haltung der Truppen zufrieden und sprach die Ueberzeugung aus, daß sie auch auf dem Felde der Ehre stets ihre hingebende Treue und Aufopferung für König und Vaterland bethätigen würden. General Wrangel brachte ein Lebehoch aus auf den Kaiser von Oesterreich, das von dem General von Schönhals mit einem Lebehoch auf den König von Preußen erwiedert wurde. — Gestern ist der Herzog von Leuchtenberg in unsrer Stadt eingetroffen.

Frankfurt, den 26. Juni. Nachdem General von Wrangel die preußischen Truppen in Mainz gemustert hat, wird er sich nach Eisenach begeben, um die militärische Inspektion in den mit Preußen in Militärkonvention stehenden kleinen deutschen Staaten zu beginnen.

Baden.

Karlsruhe, den 24. Juni. Der General v. Wrangel ist auf seiner Inspectionsreise durch das Herzogthum auch hier angekommen, um die hier befindlichen preußischen und großherzoglichen Truppen zu inspiziren. Die Persönlichkeit des Generals und seine am Ende der Musterung an die Truppen gehaltene Anrede rief bei diesen wie bei der zahlreich versammelten Zuschauermenge den lebhaftesten Enthusiasmus hervor.

Karlsruhe, den 25. Juni. Heute hat unsere Stadt ihr Festkleid angezogen. Die allgemeine Festfreude gilt der Erinnerung an den Tag, da vor einem Jahre die preußischen Truppen siegreich einzogen und uns befreiten von dem auf uns lastenden Terrorismus und von dem bevorstehenden Untergange, den an diesem Tage der berüchtigte Schlöffel und Konsorten ihr zugedacht hatten. Nachmittags sollte sich das Ungewitter, das sich über unsern Häuptern zusammengezogen hatte, zu unserm Nachtheil entladen; aber der Himmel hatte es anders beschlossen, er ließ zur rechten Stunde die Retter kommen, und das Verderben, das die Bösen der Stadt zugedacht hatten, fiel auf ihre eignen Häupter zurück. Morgens brachte die Bürgerwehr dem kommandirenden General von Schreckenstein eine Morgenmusik und Nachmittags war große Parade. Auch in engern Freundes- und Familienkreisen war das Andenken an die Erettung aus jener Schreckenszeit ein gleich herzliches und inniges.

Mannheim, den 25. Juni. Heute feierte das hier garnisonirende Bataillon des preußischen 30sten Infanterieregiments den Jahrestag des Gefechts bei Durlach vor dem Einmarsch in Karlsruhe. Der Kommandant hielt eine passende Anrede, worin er die Tapferkeit des Bataillons rühmte und der gefallenen Waffenbrüder gedachte und außerdem das Bataillon aufforderte, Gott für die Erhaltung der Ueberlebenden zu danken. Hierauf wurde ein Hoch auf den König ausgebracht und feierliche Parade abgehalten.

Bayern.

Speier, den 22. Juni. Durch königliche Verfügung ist der Kriegszustand in der Pfalz aufgehoben, aber die Städte Zweibrücken, Pirmasens, Kaiserslautern mit Obermoschel, Neustadt und Speier mit Ludwigshafen sind als Kriegsplätze erklärt worden. Der kommandirende General ist ermächtigt, genannte Kriegsplätze nach Umständen in den Kriegs- oder Belagerungszustand zu erklären.

München, den 25. Juni. In der Kammer der Abgeordneten wurde der Antrag der Linken auf Abschaffung der Gesandtschaften mit 54 gegen 53 Stimmen angenommen, obwohl der Ministerpräsident erklärte, daß ein Nichteingehen auf die ministeriellen Propositionen soviel heiße jetzt in dieser kritischen Zeit als: die Axt an die Wurzel des bayrischen Staats legen.

In der Kammer der Reichsräthe wurde die Revision des Schwurgerichtsgesetzes berathen und einstimmig eine Modifikation des Erzbischofs von Reisach angenommen, wornach die Eidesformel für Christen lautet: „So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium," bei Nichtchristen aber: „So wahr mir Gott helfe."

Braunschweig.

Braunschweig, den 26 Juni. Die Cholera, welche schon seit einiger Zeit im Herzogthum Sachsen grassirt, ist nun auch bei uns, die wir bisher gänzlich verschont geblieben waren, eingezogen und hat gleich bei ihrem Auftreten eine ansehnliche Anzahl Opfer hinweggenommen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juni. Der Banus Freiherr von Jelacic ist nun nach langem Aufenthalt hierselbst und großer Thätigkeit in seine Heimath abgereist. Vor seiner Abreise war er zur kaiserlichen Familientafel geladen, nach welcher Se. Majestät der Kaiser ihm unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken das Armee-Verdienst-Kreuz überreichte. Die Stadt Wien hat dem Banus, als Demjenigen, der hauptsächlich zur Rettung der Stadt beigetragen, aus Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen, dessen Diplom demselben durch eine Deputation des Gemeinderaths überreicht wurde. In Agram ist der Banus mit großen Feierlichkeiten empfangen worden.

Wien, den 25. Juni. Durch kaiserliches Patent vom 7. April ist die Stellung festgesetzt, welche Kroatien und Slavonien mit Einschluß des kroatischen Küstenlandes und der Stadt Fiume sammt ihrem Gebiet im Kaiserthume einzunehmen haben. Die genannten Territorien werden in völliger Unabhängigkeit von Ungarn unter die Kronländer des Kaiserreichs eingereiht und werden bei eigener Landesverwaltung den übrigen Kronländern gleichgestellt. In Kroatien und Slavonien gilt die Nationalsprache bei der dortigen Landesbehörde als Geschäftssprache. Das kroatische und slavonische Militärgrenzgebiet verbleibt wie bisher in seinem Verbande mit dem Stammlande Kroatien und Slavonien und bildet

vereint ein Territorialgebiet, jedoch mit gesondeter Provinzial-Militärverwaltung und mit gesondeter Vertretung.

Prag, den 24. Juni. Die beabsichtigte Reorganisirung der Justiz, insbesondere die völlige Trennung der Justiz von der Administration, ist nun zur Wirklichkeit geworden, und die Installirung der neuen Justiz-Beamten wurde von dem Minister in dem spanischen Saale der K. K. Burg auf dem Hradschin in Gegenwart aller Civil- und Militärautoritäten feierlich vollzogen. Der Minister sprach in seiner Rede von der jahrhundertelangen Verbindung Böhmens mit Oesterreich und von den besondern Verhältnissen Böhmens, worin zwei Nationalitäten sind, die bisher friedlich neben einander gelebt hätten; ihre Gleichstellung sei ausgesprochen, und wenn jeder Staatsbürger den andern als Freund und Bruder anerkenne, so würden alle gleichmäßig der Segnungen der neuen Institutionen sich zu erfreuen haben. Von den berufenen Beamten erwarte er, daß sie durchdrungen von der Wichtigkeit ihres hohen Berufs in treuer Pflichterfüllung den niedern Behörden stets zum Muster dienen würden.

Schweiz.

Bern, den 23. Juni. Die Lage der Flüchtlinge wird täglich mißlicher, da die Unterstützungsgelder aus Deutschland ausbleiben und die meisten ohne Beschäftigung sind. Das Beispiel des Kantons Thurgau, welcher zur Erlangung der Aufenthaltsbewilligung eine Kaution von 400 Fl. verlangt, dürfte bald auch in Bern Nachahmung finden. Die von dem großen Rath des Kantons Freiburg dem ausgewiesenen Flüchtling D'Ester ertheilte Naturalisation ist als der Bundesverfassung zuwiderlaufend vom Bundesrathe aufgehoben und die Regierung von Freiburg aufgefordert worden, dem Ausweisungsbeschluß Folge zu geben. Der Sturz des Radikalismus in Bern übt bereits auch auf andere Kantone seinen Einfluß.

Frankreich.

Paris, den 24. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung kommt der Dotations-Gesetz-Entwurf zur Diskussion. Der Gesetz-Entwurf verlangt für das Finanzministerium einen Supplementarkredit auf 2 Mill. 400,000 Fr. für die Repräsentationskosten des Präsidenten der Republik. Die Minorität des Ausschusses beantragt einen Kredit von 2 Millionen 160,000 Fr. auf das Budget von 1850. Der Finanzminister erklärt sich für die Annahme dieses Amendements. Er protestirt zugleich gegen alle Nebenabsichten, die man dem Gesetz-Entwurf untergeschoben habe, und spricht die Ueberzeugung aus, daß dieses Amendement den Vortheil habe, die Zukunft unberührt zu lassen und die Würde der beiden Staatsgewalten zu wahren. Mathieu bekämpft das Amendement: „Wollen Sie bewilligen, so markten Sie nicht; wollen Sie verweigern, so demüthigen Sie nicht. Der Präsident verlangt die drei Millionen nicht für sich. Man stellt den Präsidenten dar als verschuldet, als einen Mann, der nicht einmal sein eigenes Vermögen verwalten kann. Was will man heut? Einen nachgemachten König! Man kehrt unter dieselbe Dotationswirthschaft zurück, die unter der letzten Monarchie so heftig bekämpft worden ist. Will man eine aristokratische Republik? Die Aristokratie ist in Frankreich, wo die Bourgeoisie durch die Güter des Klerus und des Adels reich geworden, unmöglich. Wollen Sie die Monarchie? Dann müssen Sie sich unter sich und mit dem Volke verständigen. Nach der zehnjährigen Präsidentschaft würden noch andere Forderungen kommen. Bevor man einem durch die Republik Amnestirten Geld giebt, muß man erst darauf denken, den Februarkämpfern Brodt zu verschaffen. Sevaistre tadelt das Ministerium heftig wegen der Unzeitgemäßheit der Vorlage und wegen seines die Versammlung verletzenden Benehmens. Hugaunin sagt, er werde nicht für einen Menschen stimmen, der aus einem einfachen Bürger ein Prinz, und zuletzt gar eine zweite Vorsehung geworden sei. Laborde: „das Unglück des Landes kommt von den Parteien, von den Spaltungen der Mehrheit her; sobald diese Spaltungen aufhören, werden wir einen Ausweg finden, das Land aus seiner unglückseligen Lage zu reißen.“ Nach dem Schluß der allgemeinen Debatte wird, trotz des Widerstandes der Minister, mit bedeutender Majorität entschieden, daß zuerst über das von der Regierung angenommene Amendement der Ausschuß-Minorität abgestimmt werden soll, ein für dieses ungünstiger Umstand, da höchst wahrscheinlich die Anhänger der Ausschuß-Majorität und die Linke zusammen dagegen votiren würden. In diesem kritischen Moment besteigt der Gen. Changarnier die Tribüne und sagt: „Ich begreife das Mißtrauen der Parteien, aber ich begreife die Formhändel nicht. Wenn wir gewähren wollen, so dürfen wir nicht markten. Es wäre traurig, wenn wir uns bis zur Chikane herabließen. Ich beschwöre Sie, das vom Ministerium unterstützte Amendement anzunehmen und den Kredit einfach und edel zu bewilligen, wie es der Vertretung einer großen Nation würdig ist.“ Es wird zur Abstimmung geschritten. Die Linke verlangt geheime Abstimmung. Dieser Antrag wird unter großer Bewegung angenommen. Eine Anzahl Mitglieder drängt sich zur Tribüne, um zu sehen wie die Repräsentanten stimmen. (Die Stimmzettel unterscheiden sich nämlich durch ihre Farbe; weiß bedeutet Ja und blau bedeutet Nein.) Ein Repräsentant bedeckte die Urne erst mit seinem Hut, ehe er seinen Stimmzettel hineinwarf. Während der Stimmzählung ist die gespannte, ja ängstliche Erwartung auf allen Gesichtern zu bemerken. Endlich wird das Resultat bekannt gemacht. Von 663 Stimmenden sind 354 dafür und 308 dagegen. Das von der Regierung adoptirte Amendement ist also, wenn auch mit keiner großen Majorität, angenommen.

Spanien.

Madrid, den 18. Juni. Vierzig bewaffnete Individuen haben ein Dorf in der Nähe von Madrid überfallen,

um die dort wegen verschiedener Verbrechen gefangen gehaltenen Personen in Freiheit zu setzen. Ehe noch Truppen zu Hilfe kamen, war es der dortigen Bürgergarde und mehrern Bauern gelungen, die Bande zu zerstreuen und 32 Räuber gefangen zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25 Juni. Sowohl der Landsthing als der Volksthing hielt eine geheime Sitzung, worin das Ministerium Mittheilung machte über das an Preußen abgesandte Ultimatum, das im Wesentlichen darauf hinausgeht, entweder einen Separatfrieden mit Preußen abzuschließen oder den ersten Punkt in den geheimen Artikeln der Friedenspräliminarien vom 10. Juli 1849 in Kraft treten zu lassen, so daß die neutralen Truppen Schleswig verlassen und dieses von dänischen Truppen besetzt wird. Die Debatten darüber sollen sehr lebhaft gewesen sein und die Minister einen harten Stand gehabt haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 19. Juni. Heute wird die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzessin der Niederlande feierlichst vollzogen. Am 15. Juni kam die Prinzessin Braut mit ihren Verwandten an und wurde von der schwedischen Königsfamilie, welche ihr auf einem Dampfschiffe entgegengefahren war, aufs herzlichste empfangen. Die Rhede wimmelte von Fahrzeugen jeder Art und Größe. Der Enthusiasmus der versammelten Bevölkerung war grenzenlos.

Türkei.

Belgrad, den 21. Juni. Die Pforte hat, um den revolutionären Bewegungen in Bosnien ein Ende zu machen, ein Corps von 20000 Mann direkt nach Bosnien gesandt. Auch die aufständischen Bulgaren sind von den türkischen Truppen überrumpelt und in die Flucht geschlagen worden. Der Aufstand scheint seinem Ende nahe zu sein.

Mein schönster Tag in Marienbad.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Beschluß.)

Befangen erzählte nun Franz, daß Gründler ihm 10 Gulden Silber versprochen, wenn er ihm das Medaillon, eine Haarlocke und eine Schrift seines Herrn verschaffe, weil er sich damit einen Spaß machen wolle. Ihm sei das ganz unschuldig bei einem solchen Herrn vorgekommen, und die 10 Gulden hätten gelockt, und so hab' er denn gethan, was er jetzt bitter bereue."

„Es war nicht schwer, die Farce zu durchblicken," sagte Arthur. — „Friedländer hatte Gelegenheit, das Medaillon von der Campani zu kaufen. Dem Aufwärter in seinem Gasthofe hatte Franz in der Trunkenheit vertraut, wie leicht er zu 10 Gulden gekommen. Einige Tage später entzweiten sich die Freunde; der Aufwärter erzählte beiläufig halb aus Rache, halb aus Schwatzhaftigkeit unserm Freunde Franzens Unredlichkeit, und der brave Mann eilte, den schändlichen Plan, der zwei Herzen trennen sollte, zu vereiteln. Er begab sich zu Franz, bedrohete sein Leugnen, und versprach Verzeihung für Aufrichtigkeit, und Franz gestand. Als er später dienstlos wurde, verschaffte Friedländer ihm hier ein Unterkommen; um so leichter war es jetzt, seine mündliche Aussage zu verlangen. Sie sehen, mein Herr Baron, wie schlecht Sie manövrirten. Ihr Spiel ist schachmatt. Werfen wir die Figuren durcheinander."

Mit Abscheu betrachtete die Gräfin, mit wilden Blicken Louise den Entlarvten, der den Blick voll Armesünderangst zu Boden schlug. — „Hinweg von mir, nichtswürdiger Betrüger!" bebte es von des Mädchens Lippen.

„Kommen Sie mit mir hinunter in den Hof, Vetter!" sagte Arthur mit grimmigem Lachen, den Vernichteten am Arme fassend; — „ich habe mir einen königlichen Spaß mit Ihnen ausgedacht. Sie sollen heute nach stiller Musik tanzen lernen."

„O nein, mein Freund!" bat Friedländer, ihn zurückhaltend; — Sie werden doch unser Fest nicht durch eine Zuchthausexekution verunzieren wollen!"

„Das möchte ich freilich nicht gern," entgegnete Arthur; — „allein ich habe mein Wort gegeben, und morgen ist der Schuft über alle Berge."

„Ich entbinde Dich Deines Wortes!" rief ich. — „Welcher edle Mann wird auch ein ein solch blindes Zornwort halten?"

„O, warum nicht!" lachte Arthur. — „Wie hübsch liest sich's, wenn der gelehrte Doctor Katzenberger seinen Recensenten, den Badearzt Strykius auf eine geistreiche Art abgeprügelt! weshalb sollte ich mir aus falscher Delikatesse ein ähnliches Privatvergnügen mit diesem argen Ränkebold versagen? Doch unserm Feste zu Ehren will ich dem Schächer die zugedachte Strafe erlassen. Nun, so machen Sie, daß Sie fortkommen, Herr Baron, ehe meine Barmherzigkeit mich reuet; bestellen Sie sich zur Stunde Extrapost, und vergessen Sie nicht, meine ganze Verachtung mit einzupacken."

„Und die meinige!" rief Louise dem Forteilenden nach. Dann wendete sie sich zu Arthur, ergriff seine Hand, und flüsterte reumüthig: „Mein geliebter, verkannter Freund, können Sie mir vergeben?"

„Das klingt sehr schön, sehr süß, mein Fräulein!" erwiederte Arthur mit bitterer Ironie, indem er ihre Hand fahren ließ. — „Nach allen Schauspielen und Romanen von Geschmack sollte mir nun das Herz wie ein hoher Ofen glühen, ich sollte zärtlich Ihre Hand küssen und sagen: wie glücklich bin ich, daß Sie wieder die Meine sind, daß Ihr trauriger Irrthum sich aufgelöst hat; o wie von ganzer Seele vergebe ich Ihnen! Ich

bedauere aber, daß mir nicht so zu Muthe ist. In meinem Herzen ist russischer Winter, und so unerhört es auch sein mag, ich sage: nein, nein, ich kann und will Ihnen nicht vergeben! In der Liebe muß, wenn sie beglücken soll, Vertrauen wohnen. Sie haben die zarte Pflanze zuerst vernichtet; Ihr Beispiel hat bei mir schlimme Frucht getragen, und ich entsage meiner Liebe mit finsterm Blicke, aber wie ein Mann."

„Arthur, Arthur, das ist hart!" seufzte die Gebeugte.

Da trat d'Etoile herzu, fügte die Hände des Paares zusammen und sagte: „Ihr zärtliches Verhältniß mit Louisen ist, wie ich hörte, durch einen Schelmenstreich getrübt worden. Herr, vergeben Sie der Getäuschten! Bedenken Sie, daß Vergebung die göttlichste aller menschlichen Tugenden ist; und wenn sie es bei der Sünde ist, wie viel leichter kann sie es nicht beim Irrthum. Verderben Sie mir den großen, schönen Tag nicht."

„Nein!" sprach Louise stolz, und entzog ihre Hand, — „nicht um fremde Fürbitte — nur um seiner Liebe willen soll er mir verzeihen. Vermag er dies nicht, so will ich ohne Erniedrigung tragen, was ich verschuldet." — Sie wendete sich ab.

„Louise!" rief Arthur zärtlich, und drückte sie ans Herz; — „einige Minuten lang mußte ich Dich strafen, doch länger nicht. Es ist mir sauer genug geworden. Jetzt werde mein Weib und folge mir. Mein unstätes Leben hat ein Ende. Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen?"

„Italien?" fragte sie.

„Dahin, dahin geht unser Weg. Ich habe eine Anstellung beim Fürsten Orsini zu Neapel."

„Ich folge Dir, wohin Du willst, Geliebter," sagte die Braut.

„Es leben die Verlobten!" rief Friedländer, und wir Alle stießen freudig an.

„Ihre Freundschaft, Herr d'Etoile!" bat Arthur.

d'Etoile antwortete mit einer Umarmung. Dann fiel sein Blick auf mich und den Arzt. Er ergriff unsere Hände. — „Und Sie, meine Freunde, bleiben mit Friedländer bei mir, um noch einen schönen Tag meines Lebens, meine nahe Verbindung mit Gräfin Clara feiern zu helfen, nicht wahr?"

Wir versprachen es. Nach einigen Minuten brachte der Kellner mir einen Brief. Ich erbrach und las. — „Vergeben Sie, Herr d'Etoile," sagte ich dann freudeglühend, — „ich muß mein Versprechen zurücknehmen. Morgen früh schon reise ich ab. Dies Schreiben macht die schöne Hoffnung zur Wahrheit, daß ich mein Vaterland, meine Lieben wiedersehen werde, um mich nie wieder von ihnen zu trennen. Auch meiner wartet ein ähnliches Seelenfest wie das Ihrige heute. Mein Herz glüht ihm entgegen. O, das Wiedersehen unserer Geliebten ist ja eine Himmelsfreude auf Erden, und die schönste Hoffnung für den Himmel! Nie aber, nie werde ich den heutigen vergessen, es war mein schönster Tag in Marienbad, einer der schönsten meines Lebens!"

„Unser Aller!" riefen Alle, und Römer klangen und Umarmungen folgten.

Hirschberg, den 30. Juni 1850.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des Herrn von der Heydt, Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, in unserem Gebirge, ist Folgendes das Nähere:

Am 24sten Juni Abends kam der Herr Minister in Begleitung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Westphalen und des Ministerial-Direktor Geheimen Ober-Finanzrath Mellin in Erdmannsdorf an.

Der folgende Tag, der 25ste, war der Besichtigung der Fabriken zu Schmiedeberg gewidmet; namentlich hielt sich der Herr Minister in der Weigert'schen Shawl-Fabrik mehrere Stunden auf. Die Arbeiter hatten den Eingang zur Fabrik und sämmtliche Arbeits-Säle mit Laub- und Blumen-Guirlanden reich geschmückt. Nachdem der Herr Minister die verschiedenen Arbeiten genau besichtiget, versammelten sich die sämmtlichen Arbeiter, mehrere Hundert an der Zahl, in dem neben der Fabrik befindlichen Garten, wo der Herr Minister sich lange freundlich mit ihnen unterhielt und später einer Deputation der städtischen Behörde Audienz ertheilte. Derselben machte er die bereitwillige Zusicherung in Betreff der Errichtung einer Webeschule, im Falle ihm darüber entsprechende Vorlagen gemacht würden, und wenn die Stadt bereit sei, auch für ihren Theil, namentlich durch Hergabe eines geeigneten Lokals, einen angemessenen Beitrag zu liefern. — Die Druckerei des Fabrikanten Schmidt, welcher zwei dem Staate gehörige Maschinen, eine Calander und eine Glättmaschine in Benutzung hat, und gegen 50 Menschen mit Drucken leinener Taschentücher beschäftigt und hierdurch der hiesigen Gegend einen ihr bisher fremden Industriezweig zugeführt hat, da Obiger für auswärts fabrizirt und bedeutende Appreturarbeiten ausführt; die Marmormühle und Schleiferei des Herrn Laverdure aus Breslau in Ober-Schmiedeberg und die Stöhr'sche Baumwollenweberei erfreuten sich ebenfalls des Besuchs des Herrn Ministers.

Der 26ste Juni war zu einer kleinen Tour über das Gebirge bestimmt, welche hauptsächlich bezweckte, die Gräflich Schaffgotsch'sche Josephinen-Glashütte und die von dort aus durch das Zackenthal hinabführende Straße zu besichtigen. Auf dieser Straße sind noch jetzt an 600 Arbeiter beschäftigt, die sich sonst nur durch Spinnen ernähren müßten, und es ist nicht allein in ihrem Interesse, sondern auch ganz besonders wegen der Hebung des Verkehrs im ganzen Hirschberger Kreise von der allergrößten Wichtigkeit, daß diese Straße von der Josephinenhütte bis an die böhmi-

sche Gränze bei Neuwald fortgeführt werde; hiezu ist jedoch nur Aussicht vorhanden, wenn auch von der böhmischen Seite der Bau bis an die Kaiserstraße nach Prag fortgesetzt wird. Da dort die Arbeiten fast ganz eingestellt sind, so sagte der Herr Minister aufs bereitwilligste zu, mit dem kaiserlich österreichischen Ministerium in direkte Verbindung zu treten, um eine Fortsetzung des Baues zu erreichen.

Auf dem Rückwege wurden auch zu Warmbrunn die Bäder und die Gallerie in Augenschein genommen.

Am 27sten nahm die specielle Besichtigung der Flachsgarnmaschinen-Spinnerei mit der Mangel, Appretur-Anstalt und Bleiche zu Erdmannsdorf den ganzen Vormittag in Anspruch; später besuchte der Herr Minister noch die Gebauersche Papierfabrik und die Friesesche Bleicherei zu Arnsdorf. — Den Pächter der Bleicherei zu Wernersdorf, Ilgner, welcher in dem Gewerbe-Institute zu Berlin gebildet ist, hatte der Herr Minister schon am 26. in Warmbrunn gesprochen.

Am Morgen des 28sten fuhr der Herr Minister von Erdmannsdorf nach Eichberg und besichtigte dort die Papierfabrik der Herren Kießling & Bock. Von dort begab sich Se. Excellenz nach Hirschberg und nahm auf dem Rathhause die Vorstellung der Mitglieder des Magistrats und der Handelskammer entgegen; er erkundigte sich sehr theilnehmend und speciell nach den Vermögensumständen und den Bedürfnissen der Stadt und sprach hierbei den Grundsatz aus, daß die Staatsregierung überall bereit sei zu helfen und Unternehmungen jeder Art durch bedeutende Mittel zu unterstützen, wenn die städtischen Behörden und die Gewerbetreibenden sich selbst zur Aufwendung von Opfern und zur Anstrengung ihrer Kräfte bereit finden ließen.

Der zeitweilige Vorsteher der Handelskammer, Kaufmann Scheller, sprach sich in einem kurzen aber übersichtlichen Vortrage über die Kalamität der hiesigen Leinen-Industrie aus und entwickelte nicht nur die Ursachen, sondern auch die hauptsächlichsten möglichen Mittel zur Abhülfe derselben, als welche er ganz besonders die Verbesserung der Flachsbereitung und der Spinnerei bezeichnete; weshalb nicht nur die Verbreitung der belgischen Röstmethode, sondern auch die Anlegung einer Dampf-Röst-Anstalt ein bringendes Erforderniß sei. Da zu dem letzten Behuf bereis ein Comité zusammengetreten ist, um durch Aktienzeichnung das erforderliche Kapital zusammenzubringen, so sagte der Herr Minister die Beihülfe des Staates sehr bereitwillig zu, sobald nur ein größerer Theil des erforderlichen Kapitals durch Aktienzeichnung zusammengebracht würde.

Was die Verbesserung der Spinnerei anbetrifft, so hatte der Herr Minister schon früher dem Landrathamts-Verweser v. Grävenitz die bestimmte Zusicherung gemacht, daß er für jede Gemeinde, welche die Kosten für das Lokal nebst Heizung und Beleuchtung aufbringe, nicht nur die erste Einrichtung der Spinnschule, die sich auf ungefähr 60—80 rtl. beläuft, sondern auch die Besoldung des Spinnlehrers mit monatlich 5 rtl. übernehmen wolle.

Es steht zu hoffen, daß ein großer Theil der Gemeinden des Kreises in richtiger Würdigung der hierdurch zu erreichenden Vortheile bereit sein wird, die verhältnißmäßig sehr geringen Kosten für Lokal u. s. w. aufzubringen.

Außer den obigen Punkten und der Anlegung einer Webeschule hat der Herr Minister auch noch die Mithülfe zur Einrichtung einer allgemeinen Appretur-Anstalt für den Kreis resp. das Gebirge zugesagt und endlich sich erboten, für jede Meile, welche der Kreis chausséemäßig ausbaue, eine Prämie von 3 bis 6000 rtl. zu gewähren. Ganz besonders interessirte er sich für den Ausbau der Straßen von Buchwald nach Fischbach, von Arnsdorf über Steinseifen nach Krummhübel und von Erdmannsdorf nach Warmbrunn und ist der Landrathamtsverweser v. Grävenitz bereits beauftragt worden, die betreffenden Kostenanschläge fertigen zu lassen.

Es kommt daher lediglich jetzt darauf an, ob der Kreis geneigt ist, Ausgaben für einen Zweck zu übernehmen, der nicht nur die Mittel giebt die arbeitslosen Leute zu beschäftigen, sondern auch die dem Gebirge zunächstliegenden Ortschaften in den Verkehr zu ziehen.

Auch hat der Herr Minister verschiedene Granitsteinbrüche besichtigt, da er beabsichtigt, bei Ausführung mehrer öffentlichen Bauten in der Provinz, Proben mit dem Hirschberger Granit zu machen, um auf diese Weise den Steinarbeitern und Fuhrleuten einen erwünschten Erwerb zu verschaffen. Der Landrathamtsverweser v. Grävenitz und der Bau-Inspektor Salzenberg sind beauftragt vorläufig weitere Ermittelung über die Qualität des Granites so wie über die Art und die Kosten des Transportes anzustellen.

Die über eine Stunde währende Unterredung mit den städtischen Behörden schloß mit einer Bitte des Kämmerer Kahl und des Kaufmann Scheller, der Herr Minister möge sich bei Sr. Majestät dem Könige dahin verwenden, daß der Besuch des geliebten Landesvaters dem Hirschberger Thale für dieses Jahr wieder zu Theil werden möge; er sagte die Verwendung gern zu, machte aber auch zugleich mit ernsten Worten darauf aufmerksam, wie undankbar ein großer Theil der Bewohner des Thales sich gezeigt und wie wenig würdig man sich der von Sr. Majestät dem Könige empfangenen Wohlthaten gemacht habe.

Ein Besuch der Cunnersdorfer Spinnschule, welche ihre Entstehung der Freigebigkeit der Madame Lipfert verdankt, der Häuslerschen Aepfelwein- und Champagner-Fabrik und endlich der Dinglingerschen Wollspinnerei beschloß die Anwesenheit des Herrn Ministers, welcher die Zustände des Hirschberger Thales genau kennen gelernt hat, da er nicht nur alle gewerblichen Angelegenheiten sondern auch die Zustände der Bewohner der armen Dörfer durch genaue Rücksprache mit den Behörden und den Geistlichen so wie durch Besuch der Hütten der Armen einer genauen Prüfung unterwarf.

(Nebst Beilage.)

Hirschberg, den 30. Juni. Die Nachricht, daß der Erzpriester Peldram in Warmbrunn plötzlich nach Berlin als Probst und Pfarrer an der Hedwigskirche berufen worden ist, mit der Aufforderung, sein Amt sofort zu übernehmen und anzutreten, hat um so größere Theilnahme erregt, als Herr Peldram während des ganzen Verlaufs seiner Amtswirksamkeit in unserer Gegend die gewissenhafteste Amtstreue mit nachahmungswürdiger Mäßigung zu verbinden gewußt hat, so daß es ihm gelungen ist, zumal in den vergangenen Jahren, wo es für einen katholischen Geistlichen fast unmöglich wurde, nicht hier oder dort anzustoßen, sich die allgemeine Liebe und Achtung seiner Gemeinde und über diese hinaus zu erwerben. Die an Bestürzung grenzende Sensation, welche seine ehrenvolle Abberufung in seiner Gemeinde hervorgebracht hat, giebt Zeugniß dafür, daß die Gemeinde weiß was sie an einem solchen Seelsorger gehabt hat. Möge sein Nachfolger in seine Fußstapfen treten!

Hirschberg, den 28. Juni 1850.

Heute Vormittags nach 9 Uhr machten der Magistrat, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung und die Mitglieder der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau Sr. Excellenz, dem Herrn Minister des Handels, im Rathssessions-Zimmer ihre Aufwartung.

Nachdem die Anwesenden dem Herrn Minister vorgestellt worden waren und der Kämmerer Kahl ihm über die hiesigen Kommunalverhältnisse einen Vortrag gehalten hatte, ergriff der provisorische Vorstand der Handelskammer im Namen derselben das Wort, und sprach die Wünsche aus, die besagte Kammer im Interesse der Kreise, die sie vertritt, ihm vorzutragen beschlossen hatte:

1) Um die Leinen-Industrie zu heben, ist es unumgänglich nöthig, bei der Kultur des Flachses zu beginnen. Die Handelskammer beabsichtigt durch Actien eine Anstalt zu gründen, in welcher guter Flachs dem Produzenten auf dem Beete abgekauft, dieser nach der neuen amerikanischen Methode durch Dampf geröstet und der auf diese Weise erzielte Flachs dem Spinner verkauft wird. Sollten hierzu nicht genügende Mittel aus Privatfonds aufzubringen sein, so wird die Bitte gestellt, daß der Staat sich mit einer Anzahl Actien aus dem Fonds der im Jahre 1848 zur Unterstützung der Weber und Spinner bestimmten 100,000 Thaler betheilige.

Se. Excellenz der Herr Minister stellte die kräftigste Betheiligung von Seiten des Staates in Aussicht und wünschte lebhaft, daß diese Anstalt ins Leben treten möge.

2) Der Ausbau der Straße über Schreiberhau nach der böhmischen Grenze ist für das Hirschberger Thal eine überaus wichtige Angelegenheit und deren baldige Vollendung dringend zu wünschen.

Die geographische Lage Hirschbergs muß den Zug derjenigen Waaren, welche zu Wasser in Maltsch und Aufhalt und auf der Eisenbahn in Bunzlau für böhmische Rechnung und zwar für die reich mit Fabriken versehene Gegend von Rochlitz, über Hirschberg führen.

Ein Mitglied der Handelskammer sprach noch den Wunsch aus, daß nach Hirschberg alsdann ein Packhof kommen möge.

Der Herr Minister entgegnete, daß die Regierung die Wichtigkeit dieser Straße erkenne, gehe schon daraus hervor, daß sie diesen kostspieligen Bau in Angriff genommen habe; die Packhofsangelegenheit gehöre nicht in sein Ressort.

Nachdem noch von einem Mitgliede der Handelskammer der von dem Herrn Minister abgelehnte Antrag gestellt worden war, auf Kosten des Staats eine Pferde-Eisenbahn im Boberthale nach Bunzlau, oder eine gute Chaussee über Lähn, Löwenberg, Deutmannsdorf nach Bunzlau zu errichten, um dem Zugange von Bunzlau hierher eine geradere Richtung zu geben, und den Schätzen, welche das Gebirge an Kalk, Granit und Eisenstein enthält, Abfuhr zu verschaffen, wurde der Herr Minister gebeten, die beabsichtigte Webeschule recht bald ins Leben treten zu lassen, welche Bitte der Herr Minister auch zu erfüllen versprach, sobald eine lebhafte Betheiligung an diesem Institut von Seiten der Fabrikanten zu erwarten sei.

Schließlich legte der Vorstand der Handelskammer Sr. Excellenz im Namen der Kammer die Bitte ans Herz, Sr. Majestät den Wunsch auszudrücken, daß Allerhöchstderselbe das Hirschberger Thal recht bald wieder einmal mit Seiner Anwesenheit beglücken möge.

Der Herr Minister entgegnete darauf, daß er zwar Sr. Majestät diesen Wunsch vortragen würde, daß Allerhöchstdieselben aber, so gern Sie früher in diesem Thale geweilt hätten, Sich schwer entschließen dürften, eine Gegend wieder zu besuchen, deren Bewohner so viele Beweise königlicher Huld mit dem schwärzesten Undank vergolten hätten.

Die Handelskammer.

Hirschberg, den 29. Juni.

Wenn man sich erinnert, wie oft und laut das Institut der Städteordnung gepriesen worden, wenn man sich der pompösen Jubelfeier, dem Drange nach Oeffentlichkeit der Versammlungen, selbst der Opposition gegen die bevorstehende Gemeindeordnung erinnert, so sollte man glauben, die Bürger müßten doch auch ein lebendiges Interesse an den Tag legen, der Fleiß, mit welchem die Versammlungen besucht, die Art wie sie abgehalten werden, müßten ein unzweideutiges Zeugniß abgeben für den durch die Städteordnung erweckten Gemeinsinn; jeder durch das Vertrauen seiner Mitbürger gewählte Stadtverordnete müßte es sich zur Ehre und Pflicht machen, diesem Vertrauen durch fleißige Theilnahme an den Konferenzen zu entsprechen, und diese Konferenzen selbst müßten das erfreuliche Bild einer Versamm-

lung geben, welche die ihrer Kompetenz unterliegenden Gegenstände nicht bloß mit Lust und Liebe, sondern auch mit derjenigen Geschäftsroutine verhandelt, welche eine vierzigjährige Praxis und Erfahrung erwarten läßt. Wer so etwas hier in Hirschberg erwartete, (wie es anderwärts sein mag, mögen Andere referiren;) der würde sich sehr täuschen. Und daß dem so ist, das zeigte die für gestern angesetzte Konferenz. Es waren so wenige Stadtverordnete erschienen, daß keine Aussicht zum Zustandekommen einer beschlußfähigen Anzahl vorhanden war. Es mußte nach allen Ecken und Enden hin geschickt werden, um zu versuchen, ob die erforderliche Anzahl erreicht würde, damit die Anwesenden nicht genöthigt wären, unverrichteter Sache wieder auseinander zu gehen. Darüber verging beinahe eine Stunde. Endlich, endlich war die höchste Nothdurft gestillt. Aber deshalb war es immer noch nicht möglich, zum Anfange zu schreiten. Es kam nämlich der ganz eigenthümliche Fall vor, daß der jüngst erwählte Protokollführer, dem seine ersten Probearbeiten als nicht brauchbar zu nochmaliger Ueberarbeitung zurückgeschickt worden waren, statt sich dieser pflichtmäßigen Nothwendigkeit zu unterziehen, es vorgezogen hatte, sämmtliche Papiere dem Vorsteher mit einem Geleitsschreiben zuzusenden, worin er, statt ganz einfach einzugestehen: ich eigne mich nicht zu diesem Amte, ich habe noch nicht die gehörige Routine und Geschäftskenntniß, ich bin noch zu neu in der Versammlung und zu unbekannt mit den Kommunalangelegenheiten, man hat sich bei der Wahl in mir geirrt, u. s. w., vielmehr nur sagte: ich will nicht und ich mag nicht Protokollführer sein. Damit war nun freilich das Amt eines Protokollführers als erledigt zu betrachten und es schien nichts näher zu liegen, als ungesäumt zu einer andern Wahl zu schreiten. Statt dessen entspann sich eine langwierige und langweilige Debatte über allerhand Nebendinge, bis zuletzt eine Art von Rathlosigkeit eintrat, welche eine lange Pause herbeiführte. (Während dieser Pause sei es erlaubt zu fragen: Wie kam es denn, daß der bisherige Stellvertreter nicht gleich Anfangs zum Protokollführer gewählt worden ist? Ist denn Herr **Berger** unter seinen Mitbürgern so unbekannt, daß Jemand befugt wäre, an seiner Befähigung zu zweifeln? Ja noch mehr: Warum ist Herr **Berger** nicht schon längst zu einem Vorsteher oder zu einem Rathsherrn erwählt worden? Es könnte noch viel gefragt werden, denn die Pause war nicht kurz, aber sie machte ungeduldig, und so soll denn auch der Leser nicht bis zur Ungeduld gemartert werden.) Nachdem nun endlich die Verhandlung wieder aufgenommen werden konnte, lautete der letzte Vers des langen Liedes, wie schon der erste hätte lauten sollen: man schritt zur Wahl eines neuen Protokollführers, und da der bisherige Stellvertreter dazu gewählt wurde, so mußte nun auch ein neuer Stellvertreter des Protokollführers gewählt werden. Ueber dieser Vorbereitung zur Möglichmachung einer vollständigen Stadtverordneten-Versammlung waren wieder zwei Stunden vergangen. Nach drei Stunden also war man in dem glücklichen Falle, **anfangen zu können**. Ob wirklich angefangen worden ist, kann Referent nicht sagen, denn er hatte an dem dreistündigen Harren auf den Anfang völlig genug. Daß natürlich auch die Anzahl der Zuhörer gering, sehr gering ist, das darf unter solchen Umständen nicht auffallen. Wüßte man solche Vorgänge voraus, so würde Niemand erscheinen. Und so erscheinen denn die vielen leeren Zuhörerbänke wie eine Ironie auf die Theilnahme, welche das Publikum den Versammlungen schenkt. Wo soll aber auch die Theilnahme dafür herkommen, wenn die Stadtverordneten selbst eine solche tadelnswerthe Theilnahmlosigkeit an den Tag legen? Oder kommen Einige absichtlich nicht? Fast möchte man dieß glauben, da Herr Oberstlieutenant **von Hüllessem** in No. 52 des Boten öffentlich anzeigt, daß er in der letzten Stadtverordneten-Versammlung die Erklärung abgegeben habe, „**unter den obwaltenden Umständen**" an den Konferenzen nicht länger theilnehmen zu können. So gewiß Veranlassung zu gerechter Indignation vorliegt, so steht doch zu befürchten, daß diese öffentliche Anzeige des Herrn v. Hüllessem, weil sie die „obwaltenden Umstände" nicht näher angiebt, nicht ihren Zweck erreichen, sondern wohl gelesen, höchstens besprochen, sonst aber ohne nachhaltige Wirkung sein werde. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Herr v. Hüllessem, nicht allein, sondern im Verein mit seinen Gesinnungsgenossen, sein motivirtes Wegbleiben aus den Konferenzen dem Magistrat angezeigt hätte, damit jene „obwaltenden Umstände" ernstlich und amtlich zur Sprache gebracht würden. Denn es wird sich wohl der Mühe lohnen zu fragen, was denn das für „obwaltende Umstände" sind, durch welche achtbare Stadtverordnete von der Theilnahme an den Konferenzen sich abhalten lassen. Und wäre auch nur die Folge davon, daß die Art der Debatte eine parlamentarische wäre, daß die Geneigtheit, Dinge, die nicht vor das Forum der Stadtverordneten gehören, entweder zum Vortrage zu bringen oder in den Vortrag mit Haaren hineinzuziehen, endlich einmal aufhörte, so hätte sich Herr v. Hüllessem unstreitig ein dankenswerthes Verdienst erworben.

Miszelle.

Leipzig, den 24. Juni. Ein Unternehmen, das schon im vorigen Jahre von Berlin aus projektirt wurde, aber nicht zur Ausführung kam, wird nun jetzt von **hier** aus beabsichtigt, nämlich **eine Extrafahrt nach Paris**. Die Abfahrt ist auf den 10. Juli Nachmittags 5 Uhr angesetzt. Die Preise sind für die **Hin- und Rückfahrt** in der ersten Klasse auf 35 rtl. 10 sgr., in der zweiten Klasse auf 26 rtl. 15 sgr und in der dritten Klasse auf 23 rtl. festgestellt. In Berlin giebt das Banquierhaus Jacquier und Securius nähere Auskunft.

2586. Bezüglich der Entgegnung von Herrn Kießling in Nr. 52 werde ich die noch nicht berührte Unrichtigkeit seines Inserats in Nr. 50 des Boten an die hiesige Handelskammer beweislich einreichen. Es kann hierbei weniger auf den Standpunkt der Bildung ankommen; giebt es nicht Leute genug, die den praktischen Verstand und Erfahrung Anderer benutzen müssen und gut besolden?

Hirschberg, den 1. Juli 1850. G. A. Gringmuth.

2546. **Entbindungs = Anzeige.**

Heute früh 3½ Uhr wurde meine liebe Frau Karoline, geborne Tietze, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige.

Schönau, den 27. Juni 1850.

Schubert, Zimmermeister.

2566. **Worte der Trauer und des Trostes,**
bei der Wiederkehr des traurigen Tages,
an welchem drei blühende Jungfrauen:

Johanne Juliane Holzbecher,
Johanne Henriette Holzbecher,
Klara Emilie Seibt,

aus Wigandsthal,
dem Leben und dem Kreise der Ihrigen durch einen plötzlichen Unfall entrissen wurden.

Den tiefbetrübten Hinterlassenen gewidmet
von der
erwachsenen Jugend der Kirchgemeinden Meffersdorf.

Herz an Herz, und Hand in Hand geschmieget,
Ruht die Freundin und das Schwesterpaar,
Von des grausen Todes Macht besieget,
In der kühlen Erde schon ein volles Jahr.

Hingeschmettert in des Lebens Blühen,
Wie der frische Zweig vom kräft'gen Stamm,
War der Menschen Thun nur eitel Mühen,
Das zur Rettung Euch entgegen kam.

Nein, Ihr hörtet nicht des greisen Vaters Klagen,
Saht nicht, wie im Schmerz der Mütter Herze bebt,
Nicht der Schwestern, nicht der Freunde trostlos Zagen,
Wie ein Jeder weinet, daß Ihr nicht mehr lebt.

Ach! — Und heute ist der Jahrestag des Scheidens,
Tiefe Wehmuth füllt von neuem Aller Herz,
Wenn sie denken Eurer schweren Leiden
Und der Mütter namenlosen Schmerz.

Doch wir klagen nicht mehr — folgen still den Wegen,
Die ein weiser Vater uns geführt,
Der Euch krönte mit des Himmels Segen,
Und mit der Verklärung Palme ziert.

Sende, Herr, aus Deines Himmels Höhen
Tröstung den betrübten Herzen zu;
Laß sie hoffen auf ein Wiedersehen
Nach des Grabes kurzer Ruh.

2582. **Denkmal schmerzlicher Erinnerung**
an die drei Jungfrauen, weil.

Johanne Juliane Holzbecher,
Johanne Henriette Holzbecher
und
Klara Emilie Seibt,

welche am 3. Juli 1849 in Meffersdorf von einem einstürzenden Gewölbe verschüttet und getödtet wurden,
gewidmet von
den trauernden Hinterbliebenen in Wigandsthal.

Unglückskinder, die der Todesengel
Abrief in der furchtbarsten Gestalt,
Ach! ein Jahr ist schon dahin geschwunden,
Seit im Grab' ihr schlummert stumm und kalt.

Doch als hätte heut' uns erst getroffen
Jenes grauenhaften Schicksals Schlag,
Wecket unsre Schmerzen jeder Morgen,
Schließet bittre Klage jeden Tag.

Nimmer kann hier unser Herz genesen;
Aber Hoffnung tröstend zu uns spricht:
„Nur ein Kleines noch, so seht ihr wieder
Eure Theuren dort verklärt im Licht."

2564. **Todesanzeige.**

Am 28. Juni früh um 8 Uhr verschied nach längeren Leiden im 39sten Lebensjahre unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Rittergutsbesitzer **Ferdinand Opitz** auf Ober = Steinkirch. Statt jeder besondern Meldung widmen diese Traueranzeige seinen Freunden und Bekannten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Semmelwitz, Jakobsdorf und Seidorf, den 29. Juni 1850.

2561. **Todesanzeige.**

Es hat dem Herrn nach seinem wunderbaren Rathschlusse gefallen, gestern Abend 6 Uhr auch wieder unser zweites Söhnchen, **Herrmann**, in Folge des Zahnens in einem Alter von 1 Jahre 7 Monaten 15 Tagen uns zu nehmen. Tiefgebeugt zeigen wir solches hierdurch den lieben Freunden und Bekannten im theuern Schlesien an mit der Bitte um stille Theilnahme und ferneres freundliches Wohlwollen.

Wolmirsleben, den 27. Juni 1850.

Pastor **Weber** und Frau,
früher zu Cammerswaldau.

Literarisches.

2577. **Neue Badeschrift!**

So eben ist in der Kühn'schen Buchhandlung in Waldenburg und Altwasser erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die eisenhaltigen Quellen zu Altwasser in Schlesien.

Das Wissenswertheste
ihrer Heilwirkungen, der Ortsverhältnisse und herrlichen Umgebung
von Dr. Ludwig Rau,
Brunnenarzt, Physicus des Waldenburger Kreises, Sanitätsrath und Mitglied der Leipziger medicinisch-chirurgischen Gesellschaft.

*

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage.
gr. 8. geh. Preis 15 sgr.
Der Herr Verfasser hat in diesem Werke seine **28jährigen Erfahrungen** in gedrängter Kürze niedergelegt. Es kann daher vorstehende Badeschrift mit Recht allen Altwasser Besuchenden, so wie hauptsächlich allen Aerzten angelegentlich empfohlen werden, zumal der Preis billig und die Ausstattung derselben elegant ist.

2573. **Theater in Warmbrunn.**

Repertoire.

Mittwoch den 3. Juli, zum Erstenmale: **Kaiser und Müllerin.** Lustspiel in 2 Akten von Gubitz. (In Berlin mit entschiedenem Beifall mehreremal nacheinander gegeben.) Hierauf: **Wer ist mit?** Vaudeville in 1 Akt v. Friedrich. Donnerstag d. 4. Juli: **Unter der Erde.** Große Posse mit Gesang. Freitag d. 5.: **Reich an Liebe. Paris in Pommern.** Sonntag d. 7., zum Dritten und Letztenmale in dieser Saison: **Berlin bei Nacht.**

J. Keller.

2550. **Wegen der Gnadenberger Konferenz verlegt die Bibelgesellschaft zu Buchwald ihr Jahresfest auf Donnerstag, den 4. Juli und ladet zum feierlichen Gottesdienste — Morgens 9 Uhr — ein.**

2595. Den 10. Juli c. Gesang-Verein beim Gastwirth Tietze in Hermsdorf. Schäfer.

2588. **Sonntag den 7. Juli Vormittag 10 Uhr Christkatholischer Gottesdienst zu Friedeberg.**

2591. **Oeffentliche Versammlung**
Sonntag den 7ten Juli Nachmittags 2 Uhr im Schießhaussaal zu Hirschberg, zu der die Freunde der kirchlichen und religiösen Reform einladet E. Herrendörfer
Prediger der freien Gemeinde.

2497. **Aufforderung.**
Allen Fleischer-Meistern in der Stadt und nächsten Umgebung, die sich bis jetzt noch bei keiner Innung befinden, machen wir das Anerbieten, sich an unsre Innung anzuschließen. Das Quartal ist Sonntag den 21. Juli. In der Hoffnung, diese Aufforderung nicht vergebens gethan zu haben, erwarten wir eine zahlreiche Theilnahme.
Das Fleischer-Mittel zu Schmiedeberg.
Leuschner, z. Z. Obermeister.

2574. Dem Stadtverordneten Herrn Oberst-Lieutenant von Hüllessem als Erwiederung der Anonce Nr. 52 im Boten a. d. R., daß dem Stadtverordneten-Kollegium, so wie Unterzeichnetem nichts vorliegt, woraus zu ersehen, daß Herr von Hüllessem den als Stadtverordneten übernommenen Pflichten nicht mehr genügen wolle. Es muß also ein Stadtverordneter so lange als solcher betrachtet werden, bis dessen Ausscheidenwollen auf gesetzlichem Wege angezeigt wird, um dann darüber berathen und beschließen zu können.

Lundt, Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2245. **Freiwillige Licitation.**
Der Ober-Regierungsrath Häckel in Merseburg beabsichtigt eine ihm gehörige, ganz nahe bei Hirschberg in Schlesien unmittelbar an der Vorstadt, an der Straße nach Warmbrunn gelegene ländliche Besitzung, welche dem Gemeinde-Bezirk des Dorfes Cunnersdorf einverleibt und bisher in Parzellen verpachtet ist, aus freier Hand im Ganzen oder im Einzelnen zu veräußern, wobei er sich jedoch den Zuschlag vorbehält. Diese Besitzung ist früher als Bleiche benutzt worden, wird von Aeckern und Wiesen, die zusammen 13 Magdeburg'sche Morgen enthalten, umgeben und gewährt eine freie schöne Aussicht nach dem Gebirge. Das in gutem Stande befindliche Wohngebäude enthält parterre Wirthschafts-Gelaß und Domestiquen-Wohnung, im obern Stock aber herrschaftliche Wohnzimmer. Dazu gehören ferner: eine Scheuer und Wagen-Remise, sämmtlich massiv gebaut, gewölbte Pferde- und Kuhställe, endlich noch 46 Morgen gute Aecker, die nahe und bequem gelegen sind. Dem Unterzeichneten ist die Abhaltung des Licitationstermins übertragen und werden Kauflustige ersucht sich den **29. Juli a. c., Vormittags 9 Uhr,** auf gedachter Besitzung einzufinden; sie können bis dahin auf portofreie Anfragen von dem Zucker-Raffinerie-Direktor Herrn Kaufmann Lampert zu Hirschberg nähere Auskunft erhalten. Hirschberg, den 4. Juni 1850.
Bulla.
Rechts-Anwalt und Notar in Lauban.

2554. **Freiwilliger Verkauf.**
Das den Bauer Johann Gottlieb Kammlerschen Erben gehörige, sub Nr. 11 zu Hartmannsdorf hiesigen Kreises belegene Bauergut, gerichtlich auf 4281 rtl. 6 sgr. 8 pf. abgeschätzt, soll
den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 31. Mai 1850.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
gez. Körner.

2501. **Bekanntmachung.**
Die zum Nachlaß der Bürger Rudolph zu Friedeberg gehörigen im frühern Bietungstermine unverkauft gebliebenen Holzbestände im Stadtforst zu Friedeberg und zwar die vierte Parzelle, enthaltend Bau- und Brennholz, auch etwas junge Kiefern, taxirt auf 1290 Rthlr., desgleichen das daselbst erbaute Wächterhaus, zur Fortnahme, taxirt auf 100 Rthlr., soll
am 20. Juli 1850, Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle im Stadtforst zu Friedeberg a. Q. vor Herrn Kreisrichter, Ober-Gerichts-Assessor Uhlmann, gerichtlich im Wege der Auktion meistbietend verkauft werden.
Die Taxe und Kaufbedingungen sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts und beim Curator, Herrn Rechts-Anwalt Görlitz hierselbst, einzusehen.
Der Zuschlag ist von der Genehmigung des genannten Curators abhängig. Löwenberg, den 18. Juni 1850.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

2556. Subhastations=Patent.

Zum freiwilligen Verkauf der den August Grunerschen Erben gehörigen, auf 1902 rtl. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzten Restbauerguts stelle Nr. 5 zu Klein=Neundorf steht Termin auf den 6. September c.,
Vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Parteienzimmer der zweiten Abtheilung an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Büreau I. einzusehen. Löwenberg, den 19. Juni 1850.

Königliches Kreis=Gericht. II. Abtheilung.
Model.

2579. Durch seine höchst romantische Lage, herrlichen Umgebungen, die Billigkeit der Wohnungen und der nöthigsten Bedürfnisse, wie z. B. Holz, dürfte sich Schmiedeberg gewiß vor vielen andern Orten zum Wohnsitz für Pensionäre, Partikuliers und Rentiers eignen. Auch Kaufleute und Fabrikanten finden daselbst äußerst billige und zweckmäßige Räumlichkeiten. Diese Vorzüge des hiesigen Ortes dürften gewiß für Viele ein Beweggrund sein, ihr Domicil hierher zu verlegen, und geben wir außerdem die Versicherung, daß Diejenigen, welche sich hier einzumiethen beabsichtigen sollten, nur mit den allermäßigsten Sätzen zu den Abgaben herangezogen werden sollen.

Schmiedeberg im Riesengebirge, im Juni 1850.

Die Kommunal=Behörden.

2580. Holz=Verkauf in Erdmannsdorf.

Mittwoch den 10. Juli c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der Brauerei zu Erdmannsdorf die, aus dem Königlichen Forst=Reviere Arnsberg dorthin angefahrenen Brennhölzer, als 75 bis 100 Klaftern Fichten=Scheit= und Knüppel=Holz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Brauermeister Herr Schmidt daselbst wird die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Ersuchen vorzeigen, so wie Kauflustigen die speciellen Verkaufsbedingungen mittheilen.

Schmiedeberg, den 30. Juni 1850.

Königl. Forst=Revier=Verwaltung. Feye.

Auctionen.

2593. Aus der Kaufmann Linckh'schen Nachlaßsache sollen Montag den 22. Juli c. und die folgenden Tage, Vormittag von 8½ Uhr an, in dem auf dem Markt hieselbst belegenen Hause Nr. 9, Möbels, als: Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Spiegel, drei eichene Pressen, Hausgeräth, große eiserne Kassen, Gewehre, Pistolen, Säbels u. dgl. auch Bücher gegen baare Zahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

Hirschberg, den 1. Juli 1850.

Steckel, Auktions=Kommissar.

2572. Dienstag den 9. Juli c., Vormittag von 8½ Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse Silbersachen, als: 1 Pokal, 1 Zuckerdose, 2 Leuchter, Thee= und Eßlöffel u. a. m., 14 Paar mit Gold verzierte Tassen, eine Parthie neue Leinewand, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbels, 1 Jagdflinte, Bücher und Bilder gegen baare Zahlung in Pr. Cour. versteigern. Hirschberg, den 1. Juli 1850.

Steckel, Auktions=Kommissarius.

2592. Donnerstag den 11. Juli c., Vormittag 11½ Uhr, werde ich vor dem hiesigen Rathhause
einen Spatzier= (Bomben=)Wagen
gegen baare Zahlung in Pr. Cour. versteigern.

Hirschberg, den 1. Juli 1850.

Steckel, Auktions=Kommissar.

Zu verpachten.

2548. Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich Willens meinen Granit=Steinbruch baldigst zu verpachten. Pachtlustige können die näheren Bedingungen jederzeit bei mir selbst erfahren.

Tschirnitz den 24. Juni 1850.

A. Siegert, Gutsbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2571. 5 Thaler Belohnung.

Trotzdem ich durch das Abbrennen meiner Scheuer am 20. d. M. in großen Kummer und Verlust gerathen bin, da ich in keiner Societät stehe, giebt es dennoch böse Menschen, welche das Gerücht verbreitet haben: meine Frau sei die Brandstifterin; ich warne hiermit ernstlich vor Weiterverbreitung desselben, sichere aber Jedermann obige Belohnung zu, der mir jemanden nahmhaft machen kann, welcher das Gerücht wieder verbreitet oder es schon verbreitet hat, so daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Gott wolle aber alle Menschen vor ähnlichem Unglück bewahren.

J. G. Jüttner,
Bäckereibesitzer zu Hohenliebenthal.

2253.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions=Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions=Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, Juni 1850.

Commissions=Büreau,
Petri=Kirchhof No. 308 in Lübeck.

2560. **11,200 Thaler Rente.**

Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem Interessenten schon von diesem Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 28,000 Mark oder 11,200 Thaler Pr. Ct.

einbringen kann. Allen, welche bis zum 14. August d. J. deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich nähere Auskunft das Bureau von **Johs. Poppe**, Aegidienstraße Nr. 659 in **Lübeck**.

2567. **Lokal-Veränderung.**

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine Galanterie- nnd Kurzwaaren-Handlung von der Langgasse nach der Butterlaube in's Haus des Herrn Kämmerer Kahl verlegt habe, und empfehle mein gut assortirtes Lager zur geneigten Beachtung.

Hirschberg. **J. D. Cohn.**

2598. Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **H. Becker.**

2496. Unsern geehrten Kunden in Goldberg und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir ferner unser Manufactur-Waaren-Lager während des Jahrmarkts in Goldberg nicht mehr in unsrer Bude, sondern im Saale des Gasthofs zu den Drei Bergen aufgestellt haben werden.

Langenbielau im Juni 1859.

Hilbert & Andritzky.

Verkaufs-Anzeigen.

2557. **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter ist mit dem Verkauf der sub Nr. 89 zu Nieder-Leppersdorf hart bei Landeshut belegenen Besitzung beauftragt. Dieselbe besteht in einem massiven, sehr geräumigen und geschmackvoll gebauten Wohnhause nebst Stallung auf 4 Pferde, Remise und nöthigen Futterräumen, einem hübschen Garten, kleinem Gehölz und einer grasreichen Wiese 2c. Zum Verkaufe des Grundstücks im Wege der Licitation wird hiermit, und zwar auf diesem selbst, ein Termin auf

den 9. September c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, die Wahl des Käufers unter den Licitanten, bei annehmbaren Geboten, bleibt dem Herrn Besitzer vorbehalten, im Falle der Einigung aber erfolgt die Aufnahme des Kaufvertrages so wie die Natural-Uebergabe noch am Schlusse des Termins. Die Besitzung kann jederzeit in Augenschein genommen werden, da entweder der Eigenthümer selbst anwesend, oder in dessen Abwesenheit der Kutscher Worbs dazu mit Anweisung versehen ist.

Landeshut, den 21. Juni 1850.

Der Königliche Rechts-Anwalt und Notar,
Justizrath von Schrötter.

2553. Meine in hiesiger Vorstadt belegene Bockwindmühle nebst einem Morgen Acker, massivem Wohngebäude, Stallung und Schuppen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. **Heinrich Schmidt,**

Liegnitz im Juni 1850. Müllermeister.

2540. Unterzeichneter bietet sein dicht an Warmbrunn gelegenes, mit allen Bequemlichketen für jeden Stand versehenes Haus, wobei Gras- und Blumengarten, Stallung und Wagen-Remise, zum baldigen Verkauf an, und sind alle näheren, billigen Bedingungen zu erfahren bei

Grahn, Klemptner.

Warmbrunnn, den 25. Juni 1850.

Mühlen- und Hölzer-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine in Dittersbach bei Schmiedeberg gelegene, im besten Bauzustande befindliche Mahl- und neuerbaute Schneidemühle nebst Wiesen und Ackerland aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind trockene birkene und ahorne Pfosten von verschiedener Stärke, so wie auch mehrere Mangelbäume bei demselben vorräthig.

2468. **Sender**, Müllermeister.

2583. Meine Gärtnerstelle sub Nr. 27 zu Giersdorf, bei Goldberg, nebst Obst- und Grase-Garten und 10 Schffl. Bresl. Maß Aussaat Acker, steht veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen; Käufer haben sich deshalb in meiner Wohnung daselbst zu melden.

Giersdorf, im Juli 1850. **Schneider.**

2581. Mein zu Harpersdorf Kreis Goldberg, nahe an der Kirche gelegenes, massives, gut eingerichtetes Haus steht sofort zum Verkauf.

Eduard Röhricht.

2578. **Haus-Verkauf.**

Das Haus Nr. 24 am Markt in Freiburg ist veränderungshalber unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich, sowohl wegen seiner vortheilhaften Lage, als auch weil sich 2 kleine Hinterhäuser dabei befinden, zu jedem Geschäft. Reelle Käufer wollen sich im Hause selbst beim Eigenthümer melden.

Freiburg bei Schweidnitz, im Juli 1850.

2585. # Ein Rittergut,

über 500 Morgen, meistens Weizen- und sehr tragbaren Kornboden, vorzügliche Wiesen und Forst, das Schloß und die Wirthschaftsgebäude massiv, theils neu erbaut; das Inventarium hat, außer den Pferden und Rindviehbestand, vorläufig nur 300 Schaafe, können aber 500 Stück gehalten werden. Dieses Gut liegt sehr romantisch und ist Familienverhältnisse wegen für 20,000 Rthlr. (Anzahlung 6000 Rthlr.) sofort zu verkaufen. Näheres sagt

der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

2590. Da ich Willens bin meine mir zugehörige Wassermühle mit circa 8 Scheffel Acker, Obst- und Grasegarten aus freier Hand zu verkaufen, wollen sich Kauflustige bei mir selbst melden. August Lange,

Müllermeister in Mittel-Thiemendorf bei Lauban.

2596. **Damenputz-Anzeige.**

Eine reichhaltige Auswahl von Damenputz empfiehlt das Damenputz-Geschäft der

Louise Joly aus Liegnitz,

im Hause des Goldarbeiter Hrn. Bergmann zu Warmbrunn.

2563. **Außerordentlich billiger**

Schnitt- und Modewaaren-Ausverkauf, weit unter dem Einkaufspreise, empfiehlt die

Handlung J. Hürbe in Warmbrunn,
den Bädern gegenüber, zur Stadt Rom.

2575. Neusilber und Messing, Draht und Blech, sowie Flügel-Saiten empfiehlt zum billigsten Preise Carl Klein.

2597. **100 Schock Seile stehen zum Verkauf à 2 Sgr. 6 Pf. in Neu-Jannowitz bei Kupferberg in Nro. 2.**

2354 Gegen
Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affectionen, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut
eignet sich als ein anerkannt vorzügliches äußerliches Haut-Heilmittel

Dr. Borchardt's
aromatisch-medicinische Kräuterseife,

die für Schweidnitz nur bei Adolph Greiffenberg, sowie in Hirschberg bei Joh. Gottfried Diettrich's seel. Wittwe, in Görlitz bei Hrn. H. F. Lubisch, in Jauer bei Hrn. H. W. Schubert, in Liegnitz bei Hrn. Tilgner, in Löwenberg bei Hrn. J. C. H. Eschrich und in Reichenbach bei Hrn. G. F. Kellner vorräthig ist, und in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen, à 6 Sgr., verkauft wird.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

2599. Packpapier, das Buch 10 pf. und 1 sgr., im Rieß billiger. Federposen, das Hundert zu 4, 4½ und 5 sgr. bei Waldow in Hirschberg.

2576. Fourniere von Mahagoni, Ceder Kirschbaum, Nußbaum und Birke, so wi Mahagoni in Bohlen, von 5½ Rthl. an den Centner erhielt ich in schönster Auswahl. Carl Klein.

2552. Mein Lager aller Saft-, Kalk-, Wasser-, Erd- und Oelfarben, geriebene Oelfarben, aller Art zum Anstrich fertig, Damar-, Bernstein- und Copallack, Spiritus-Lack à Pfd. 24 sgr. und à Pfd. 10 sgr., welcher in 10 Minuten vollständig trocken ist, Militärlack, Taschenwichse, Schnelltrockenmittel oder Siccativ, wasserhellen Leinölfirnis, deutsches und französisches Terpentinöl, weißen, gelben und braunen Leim, besten Politur-Spiritus, fertige Politur, nebst allen Artikeln die nur zum Farbengeschäft gehören, so wie gute schwarze Tuschdinte, schwarze Canzleidinte und rothe Dinte empfehle zum billigsten Verkauf en gros und en detail

Liegnitz. Carl Hawliczek, Frauenstraße 520.

2562. # Eine Kuh

hochtragend, steht zum Verkauf auf dem Vorwerke Nr. 32 zu Oberschmiedeberg.

2150. ☞ Fliegenpapier,

das bewährteste Mittel, um Fliegen in kürzester Zeit aus den Zimmern zu entfernen, mit Genehmigung der Sanitätsbehörde angefertigt, ist der Bogen 1¼ sgr. (in Parthien billiger) zu haben bei A. Waldow und L. Puder in Hirschberg.

2549. Reißig-Verkauf.

Aus dem Kirchenwalde sollen Montag den 8. Juli c., Nachmittag 5 Uhr, an der Buche circa 50 Schock weiches Reißig im Ganzen und auch getheilt öffentlich meistbietend verkauft werden, und sind die Bedingungen beim Kirchenvorsteher Gastwirth Mattis einzusehen.

Schmiedeberg, den 26. Juni 1850.

Das Katholische Kirchen-Collegium.

Kauf-Gesuche.

2569. Kaufgesuch.

Eine Zwirnmaschine im noch ganz brauchbaren guten Zustande mit möglichst vielen und aufrecht stehenden Spindeln wird zu kaufen verlangt und Verkaufsofferten nebst Angabe des billigsten Preises franco durch die Expedition des Boten a. d. Riesengeb. erbeten.

2555. # Kartoffel-Stärke kauft Hirschberg. Erfurt & Comp.

Miethgesuch.

2570. Ein großer, trockner Keller oder ein Gewölbe, in einem am Markt oder demselben möglichst nahe gelegenen Hause, wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

2565. Eine am Markt gelegene freundliche Wohnung, bestehend aus mehreren Stuben, ist mit oder ohne Möbels zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. des Boten.

2495. Zwei Stuben, mit oder ohne Meubles sind zu vermiethen, Hintergasse No. 234.

2481. Butterlaube No. 36 ist im Hinterhause die zweite Etage, eine angenehme Wohnung verbunden mit freundlicher Aussicht, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Wenn es gewünscht wird, ist Stallung wie auch Wagengelaß dabei.

2587. In der Gartenbesitzung des ehemaligen Rathsherrn Oek.-Com. Siegert hier, ist eine freundliche Wohnung mit Gelaß für Pferde und Wagen, von Michaelis 1850 an zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

2545. Tüchtige Maurergesellen finden baldige und dauernde Arbeit beim

Maurermeister Hofmann in Lüben.

2568. Eine bedeutende Menge Maurergesellen können sofort bei Unterzeichnetem zu 11 und 12 Sgr. Tagelohn Beschäftigung bis in den späten Winter finden.

Silber,
Maurermeister in Waldenburg.

2559. Zwei tüchtige der Land- und Feldwirthschaft kundige Arbeitsknechte, welche mit guten Zeugnissen versehen sind, finden sofort dauerndes und gutes Unterkommen auf dem Dominium Schwarzbach bei Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.

1581. Ein junger Mann, der Lust hat die Apothekerkunst zu erlernen, kann bald oder zu Michaelis in einer frequenten Apotheke, unter den billigsten und annehmbarsten Bedingungen, als Lehrling eintreten. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

2476. Ein Knabe von moralisch guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Willens ist die Handlung zu erlernen, kann in einem Colonial-Material-Waaren-Geschäft bald Unterkommen finden. Näheres theilt mit Julius Gottwald in Hirschberg.

2461. Lehrlings-Gesuch.
Ein gesitteter Knabe findet in einer Spezerei-Waaren-Handlung unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen in der Expedition des Boten.

2547. **Verloren.**
Der ehrliche Finder einer Brieftasche (zwischen Goldberg und Jauer) wird so dringend als freundlichst ersucht, solche gefälligst möglichst bald an die verwittw. Frau Gastwirth Schmahlfeldt in Löwenberg gelangen zu lassen.

Einladungen.

2600. Freitag den 5. Juli
Erstes Conzert
im Garten des Gasthofes zur Hoffnung in Hermsdorf u. K.
und von da ab während der Bade-Saison jeden Freitag Nachmittag. Zu recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein.

Tietze.

2558. Sonntag den 7. Juli
großes Trompeten-Concert
in dem Garten der Brauerei zu Reichwaldau bei Schönau, ausgeführt von der Goldberger Stadt-Kapelle, wozu ergebenst einladet Lincke, Brauermeister.
Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.

2551. **Empfehlung.**
Da ich durch Anlegung mehrerer bequem eingerichteter Gast- und Schlafzimmer, so wie durch eine neuerbaute Gaststallung meinen hieselbst neben der Post am Ringe belegenen Gasthof zum „schwarzen Adler" zur möglichsten Bequemlichkeit für Reisende jeden Standes restaurirt habe, empfehle ich denselben Einem hochgeehrten Publikum von Nah und Fern zur hochgeneigten Beachtung, und verbinde gleichzeitig hiermit die Bitte: mir fernerhin das Vertrauen und Wohlwollen, welches ich mich schon während meines Hierseins zu erfreuen die Ehre gehabt habe, zu bewahren, das ich mir stets durch reelle Bedienung und prompte Erfüllung der mir zu Theil werdenden Aufträge zu erhalten suchen werde.

Schönau, den 28. Juni 1850.

G. Meschter,
Gasthofbesitzer zum schwarzen Adler.

2594. Künftigen Sonntag den 7. Juli findet in Johannesthal Concert und Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet Breiter, Gastwirth.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 29 Juni 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/4
dito dito 2 Mon.	149 3/4	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 23. 5.
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	- -	96 1/2
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	96 1/2
Friedrichsd'or - - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	112 7/12	—
Polnisch Courant - - - - - -	—	96 1/3
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	—	86 1/12
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	—	86
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	104 1/4	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	100 5/6	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	90 1/4
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3 1/2 p. C.	95 3/4	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	100 1/4
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	92 3/4	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 29 Juni 1850

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	105 5/12 G.
" " B. - - - - - - -	103 5/12 G.
" " Priorit. - - - - - - -	96 3/4 G.
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	73 1/4 G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	95 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	83 5/6 Br.
Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	69 1/12 G.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	41 1/6 G.

Getreide-Markt-Preise.
Jauer, den 29. Juni 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	29	—	1	22	—	—	28	—	—	23	—	—	19	—
Mittler	1	27	—	1	20	—	—	26	—	—	21	—	—	18	—
Niedriger	1	25	—	1	18	—	—	24	—	—	19	—	—	17	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.